

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 33-37 (1983-1987)

Heft: 141

Artikel: Pfennigfund von Britzgyberg bei Illfurth (Frankreich, Arr. Altkirch) 1938 / nach 1373

Autor: Schärli, Beatrice

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PFENNIGFUND VOM BRITZGYBERG
BEI ILLFURTH (FRANKREICH, ARR. ALTKIRCH)
1938 / NACH 1373

Beatrice Schärli

Im Jahre 1938 kamen bei der Kapelle auf dem Britzgyberg (Gde. Illfurth) 20 Pfennige vorwiegend schweizerischer Herkunft zum Vorschein. Die genauen Fundumstände sind nicht bekannt¹.

Katalog:

1. Stadt Bern.

Pfennig, Mitte 14. Jh.

Bär n.l., darüber Kopf n.l.

Lit.: Wüthrich 85 (datiert «um 1325»); Blatter, Bern Abb. 20 (und S. 367 «Angster von 1375»); Coraggioni Taf. 11.14².

1 Expl.

1.1. 0,220 g; 16,0 / 15,8 mm.

Bemerkung: Auf dem oberen Rand klebt das Randfragment eines weiteren Pfennigs.



Abb. 1.1

2. Herrschaft (Neu-)Kyburg; Hartmann III. von Kyburg (1357–1377).

Burgdorf. Pfennig, 1357–1363(?)³

Brustbild, bedeckt von Hut m. Krempe, zw. B–V.

Lit.: Schwarz Abb. 4 («um 1360»); Wüthrich 113 (Angster «gegen 1370»); Blatter, Kyburg Abb. 9⁴; Coraggioni 11.21.

2 Expl.

2.1 0,231 g; 16,9 / 15,4 mm.

Bemerkung: Auf der Rs. klebt das kleine Fragment eines weiteren Pfennigs.

2.2. Zwei zusammengehörende Fragmente: 0,063 und 0,129 g.

¹ Die zum Teil stark korrodierten Münzen wurden nur soweit gereinigt, dass sie bestimmbar waren. Wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes dienen die Gewichtsangaben lediglich als Orientierungshilfen. Die Fundmünzen verbleiben im Musée historique de Mulhouse; Herr Roger Schweitzer gestattete freundlicherweise die Publikation. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle sehr gedankt. Alle Fotos: B. Schärli.

² Wüthrich: Sammlung Gottlieb Wüthrich, Auktion 45, 25.–27. November 1971, Münzen und Medaillen AG Basel. Blatter, Bern: F. Blatter, Die Zeitfolge der Berner Pfennige, SNR 24 (1928). Coraggioni: L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz (1896).

³ 1363 verkaufte Hartmann III. u. a. Burgdorf an Österreich und empfing es wieder als Lehen. Von 1357–1363 ist als Münzmeister Erli Ruolmann bezeugt (Blatter, Burgdorf S. 150).

⁴ Schwarz: D. Schwarz, Die Münzen der Kyburger, in Die Grafen von Kyburg, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8, 1981 (Olten/Freiburg i.Br.). Blatter, Burgdorf: F. Blatter, Die kiburgischen Münzen von Burgdorf und Wangen, SNR 24 (1928).



Abb. 2.1



Abb. 2.2

3. Habsburgische Vorlande. Herzog Albrecht II. (1330–1358) [und Herzog Otto (1330–1339)?].

Zofingen. Pfennig, seit 1335?

Topfhelm v.v.m. Helmdecke, Krone und Pfauenstoss.

Lit.: Wüthrich 142/3 («Rappen, Vertrag von 1386», vielleicht Anfang Regierungszeit Leopolds III., 1365–1386); Reber 23.29⁵; Coraggioni Taf. 38.27.

7 Expl.

3.1. 0,249 g; 15,5 / 15,8 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

3.2. 0,197 g; 14,6 / 16,0 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

3.3. 0,193 g; Breite 13,8 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

3.4. 0,173 g;

Fragment.

3.5. 0,140 g; 13,4 / 13,5 mm.

Bemerkung: wenig ausgebrochen.

3.6. 0,134 g; Höhe 17,6 mm.

Fragment.

3.7. Zwei zusammengehörende Fragmente. 0,077 g und 0,036 g.

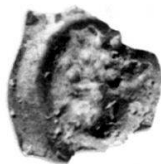


Abb. 3.1



Abb. 3.2

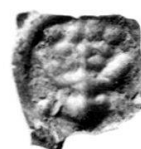


Abb. 3.3



Abb. 3.4



Abb. 3.5



Abb. 3.6



Abb. 3.7

4. Stadt Basel.

Pfennig, seit 1373.

Baselstab zw. B–A.

Lit.: Wüthrich 41; Wielandt, Basel 126⁶; Coraggioni Taf. 27.26.

⁵ Reber: B. Reber, Fragments numismatiques sur le canton d'Argovie (1890).

7 Expl.

4.1. 0,281 g; 15,5 / 15,4 mm.

4.2. 0,278 g; 14,7 / 15,4 mm.

4.3. 0,249 g; 15,2 / 17,1 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

4.4. 0,218 g; 13,0 / 15,3 mm.

Bemerkung: wenig ausgebrochen.

4.5. 0,207 g; 14,5 / 15,2 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

4.6. 0,191 g.

Bemerkung: ausgebrochen.

4.7. 0,127 g.

Fragment.



Abb. 4.1



Abb. 4.2



Abb. 4.3



Abb. 4.4



Abb. 4.5



Abb. 4.6



Abb. 4.7

5. Tiengen. Freiherr Johann von Krenkingen (gest. 1371).

Tiengen. Pfennig, seit Mitte 14. Jh.

Brustbild m. spitzem Hut n.l. zw. T – $\frac{\epsilon}{V}$.

Lit.: Wüthrich 169 (Rappen, 2. H. 14. Jh.); Braun v. Stumm S. 22 Nr. 2; Wielandt, Breisgau 75⁷.

3 Expl.

5.1. 0,230 g; 17,4 / 16,1 mm.

Bemerkung: ausgebrochen.

5.2. 0,179 g.

Fragment.

5.3. 0,154 g.

Fragment.



Abb. 5.1



Abb. 5.2



Abb. 5.3

⁶ Wielandt, Basel: F. Wielandt, Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahr 1373; Schweizerische Münzkataloge VI, Bern 1971.

⁷ Braun v. Stumm: G. Braun von Stumm, Noch einmal Tiengen, SM 4 (1953); Wielandt, Breisgau: F. Wielandt, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten, 2. Neubearb. Aufl. 1976.

Die Datierung der schweizerischen Pfennige aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist bis heute nicht überzeugend festgelegt. Einzig der Basler Pfennig wird mit dem 12. März 1373, dem Datum der Verpfändung des Münzrechts durch den Bischof von Basel an die Stadt, fixiert⁸. Die Pfennige mit den Profilköpfen (Bern, Burgdorf, Tiengen) lehnen sich sehr an die Pfennige der Basler Bischöfe Johann II. Senn von Münsingen (1335–1365) und Johann III. von Vienne (1366–1382) an⁹; man beachte nur die Zeichnung der Augen und Haare oder des Kleidausschnitts. Sie sind wohl erst nach 1350 anzusetzen¹⁰. Der Zofinger Helmpfennig entspricht der in Urkunden von 1341 und 1343 erwähnten Zofinger Münze «genannt mit den Boeschen»¹¹, er geht folglich in die 40er Jahre des 14. Jahrhunderts zurück. Nicht eindeutig geklärt ist allerdings, ob er bereits 1335 den Königskopf-Pfennig ablöst oder erst um 1340: Um 1335 sind die Zahlungen weitgehend in neuen Zofinger Pfennigen zu leisten. Aber auch um 1340 – nicht etwa ab 1344 – häufen sich die Belege mit Beträgen in neuer Zofinger Münze. Die Pfennige «mit den Büschen» werden zweimal – 1341 und 1343 – zusätzlich als neue bezeichnet. Hat Herzog Albrecht II. den Beginn seiner Alleinherrschaft im Jahre 1339 mit der Ausgabe eines neuen Münzbildes dokumentiert? Ein allfälliger Einfluss seiner auch politisch aktiven, seit 1316 in Königsfelden residierenden Schwester, der Königswitwe Agnes von Ungarn (gest. 1364), auf die Münzprägung von Zofingen ist nicht nachweisbar.

Der kleine Pfennigschatz¹² vom Britzgyberg reiht sich sehr gut ein in die übrigen elsässischen Funde aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die überwiegend schweizerische Pfennige enthalten¹³. Er bietet einen willkommenen Beitrag für eine allfällige Zusammenstellung auch aller elsässischen Münzfunde des Spätmittelalters und für das nordwestliche Verbreitungsgebiet der südrheinischen Pfennige. Der Fundort Britzgyberg selbst erhält damit einen Beleg für eine Begehung nach 1373.

⁸ Urkundenbuch der Stadt Basel, hg. v. d. Hist. Antiquar. Ges. zu Basel (1899), Nr. 359.

⁹ Burgdorf: vgl. Wielandt, Basel 115–118; Tiengen: vgl. ders. 123.

¹⁰ Vgl. Braun v. Stumm (s. Anm. 6) S. 22. Seine vor über 30 Jahren geäußerten Anregungen, dass es ohne «präzise Feststellungen auf dem Gebiet der Fundstatistik sowie hinsichtlich Gewicht und Feingehalt – dies unter gleichzeitiger Auswertung der entsprechenden Münzerlasse –» nicht möglich sein werde, eine einigermaßen zeitlich gesicherte Münzreihe ... aufzustellen, blieben bis heute ohne Echo.

¹¹ 1341 Jan. 7. Aarau: zwanzig Pfund neue Zofinger Boeschen (Aargauer Urkunden Bd. 9, Aarau 1942, Nr. 56). – 1341 Sept. 1., ohne Ort: 34 Pfund Zofinger Münze, genannt mit den Boeschen (Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. 1, Bd. 3, Aarau 1964, Nr. 371). – 1343 Nov. 15., ohne Ort: 32 Pfund neue Zofinger Pfennige, genannt mit den Boeschen (Quellenwerk ... wie vorhin, Nr. 483. Ohne jeglichen Einfluss auf die numismatische Literatur blieb die in Anm. 4 dazu geäußerte Ansicht, dass hier erstmals die Federbusch-Pfennige genannt werden, «die offenbar um 1340 an die Stelle der Kopfpfennige getreten sind; der Pfauenwedel ist das Symbol der Herrschaft Österreich»).

¹² Als solcher kann er vom homogenen Inhalt her gesehen interpretiert werden.

¹³ Zum Beispiel – in alphabetischer Reihenfolge – Brinighofen, Guémar, Rixheim, Sausheim, Soultz. Vgl. L.-G. Werner, Dépôts et cachettes de monnaies du Moyen-âge et des temps modernes dans le Haut-Rhin, Moneta Milhusina 3, 44 (1979) (Mulhouse). E. Nau, Münzurlaub im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands, SA Die Grundherrschaft im späten Mittelalter I, hg. H. Patze, Vorträge und Forschungen XXVII, hg. v. Konstanzer Arbeitskreis f. mittelalterliche Geschichte, Sigmaringen 1983 (berücksichtigt auch das Elsass). Blatter besass sechs Burgdorfer «Angster» der zweiten Münzperiode aus einem «kürzlich» gemachten Fund im Elsass: Blatter, Burgdorf (s. Anm. 3) S. 148.